

Gewohnheit: ähnlich wie die Fertigkeit eine automatisierte, stabilisierte, eng umschriebene oder komplexe Handlungs- und Tätigkeitsform. Die G. wird als Handlungsantrieb mit bedürfnisartiger Realisierungstendenz bzw. *Realisierungsdruck* wirksam. G. ist die im Verlauf der Ontogenese durch wiederholte Handlungen im Prozeß der Gewöhnung bewußt oder unbewußt erworbene Verhaltensweise, deren Automatismus bei der bedürfnisartig erlebten Notwendigkeit zur Verhaltensausführung bewußtseinsentlastende Funktion in der willkürlichen Handlungssteuerung zukommt. Im Prozeßverlauf der Herausbildung der G. werden primär die Bedürfnistendenzen und die Bereitschaft zur Ausübung bestimmter Tätigkeiten erhöht. Bei der G.sbildung wird durch Handlungswiederholung die Handlungsstruktur im Sinne des Leistungszuwachses und der Perfektionierung sekundär vervollkommenet.

Verhaltens-G.en gibt es auf den verschiedensten Ebenen der praktischen, theoretischen und sozialen Handlungen, z. B. als Lern- und Arbeits-G.en, Denk-G.en, G.en bei der Gestaltung sozialer Beziehungen, hygienische G.en. Die *Charakter- und persönlichkeitsbildende Rolle* der G.en wird noch dadurch unterstrichen, daß sie bei Heranwachsenden relativ stabile Verhaltensformen und jeweils individualtypisches Verhalten entwickeln, die schließlich zu Charakterzügen der Persönlichkeit, zu Handlungsantrieben ihrer Tätigkeit, zu selbstverständlichen Verhaltensregulativen werden.

Die *interindividuellen Unterschiede* von G.sbildungen und G.shandlungen beziehen sich sowohl auf ihre Inhalte als auch auf ihre Intensität, Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit. Das Vergleichs- und Bezugssystem zur *wertenden Kennzeichnung*. Positionsbestimmung und Einordnung bekundeter Verhaltens-G.en als positiv oder negativ ist die gesellschaftlich historisch entstandene, klassenbedingte Norm vor Stellung des Verhaltens und der Verhaltensnotwendigkeiten der Persönlichkeiten. Welche Handlungs- und Verhaltensformen unter inhaltlichem Aspekt bedürfnisgetragene Tendenz zu ihrer Ausführung gewinnen und damit zur G. werden, ist sowohl vom subjektiv erlebten Bedeutungs- und Wertgehalt des Handlungszieles als auch von der urteilenden und wertenden Stellungnahme der Umwelt zum Verhaltensresultat abhängig. Hier wird das *Reafferenzprinzip* wirksam. Insofern im Verlaufe der Ontogenese *negative G.sbildungen* auftreten und handlungsdynamisch wirksam werden, sind sie aus erzieherischer Sicht unbedingt zu bekämpfen und abzubauen, vor allem durch Entwicklung positiver G.en und durch das Bewußtmachen der Verhaltenskonsequenzen negativer G.en. Die Entwicklung von G.en beginnt praktisch mit dem Tage der Geburt als notwendige Gewöhnung an bestimmte geartete Lebens- und Tätigkeitsbedingungen. Die *G.sbildung* als pädagogisch vermittelter Prozeß umfaßt den Vorgang des intendierten

Angewöhnsens und des Abgewöhnsens bzw. des Umgewöhnsens. *Angewöhnen* bezieht sich auf den Prozeß der Herausbildung bedürfnisartiger Tendenzen zur Realisierung gesellschaftlich notwendiger, wertvoller Verhaltensformen. *Abgewöhnen* läßt sich als Prozeß des Abbaus bestehender, verfestigter, unzweckmäßiger, wenig vorteilhafter Handlungsformen kennzeichnen und schließt im Regelfall *Umgewöhnung* mit ein. Ziel ist es, den Bereich positiver G.en auszuweiten und umgekehrt, negative Verhaltens-G.en zu reduzieren und unter bewußte Kontrolle zu bringen.

Gewöhnung: Prozeß der Ausbildung eines spezifischen automatisierten Verhaltensmusters (t Gewohnheit), der in Form einer bewußten und systematischen G., aber auch als unbewußte, scheinbar spontane G. erfolgen kann.

G. ist gekennzeichnet durch eine Stereotypisierung des Verhaltens, das nunmehr unter gegebenen Bedingungen ungestört und ohne zusätzliche Orientierung und Entscheidungen abläuft (Ökonomie des t Verhaltens). In der frühkindlichen Entwicklung sind für eine G. besonders günstige Voraussetzungen gegeben. Ausgebildete Denk- und Verhaltensgewohnheiten können der Kreativität förderlich, mitunter aber auch abträglich sein, t Lernen, tierisches.

Gewöhnung an Psychopharmaka: Nachlassen der Wirkung bei der Dauermedikation, aber nicht die Entwicklung einer gewohnheitsmäßigen Einnahme mit psychophysischer Abhängigkeit. Z. B. ist nach einigen Autoren beim *Chlorpromazin* eine Abnahme des Wirkungseffektes anzutreffen. Das bezieht sich auf spezifische psychotrope Wirkungen. Im Rahmen eines Hospitalisierungssyndroms kann die gewohnheitsmäßige Einnahme mit Gewöhnung an den Wirkungseffekt die Hospitalisierung verstärken.

Gibson'scher Dichtegradient f Raumwahrnehmung. **Glaubwürdigkeit:** die allgemeine Kennzeichnung von Aussagen, bei denen der berichtete Sachverhalt durch die personalen Verarbeitungsprozesse, die vor der Aussage liegen oder die im Prozeß des Zustandekommens der Aussage auftreten, nicht verzerrt wurde. Bei G. stimmen die Aussagen mit den wesentlichen Einzelheiten erlebter Tathergänge überein, auf die sie sich gründen, im anderen Falle handelt es sich um Falschaussagen. Die G.sbeurteilung der Aussagen von Erwachsenen ist im Strafprozeß ausschließlich eine Frage der Beweismittelwürdigung. Bei Kindern und Jugendlichen, die sich hinsichtlich ihres psychischen Entwicklungsstandes grundsätzlich von Erwachsenen unterscheiden, insbesondere wegen entwicklungsbedingter Besonderheiten ihrer Erlebnisfähigkeit, ihrer Wahrnehmungs-, Intelligenz- und Gedächtnisleistungen, ist dagegen beim Vorliegen von begründeten Zweifeln an ihren Aussagen deren G. zu prüfen. Dazu ist der psychologische Sachverständige besonders geeignet und kann seitens der Or-